

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Der Irrtum im Autobus  
**Autor:** Wermeskerken, Henri van  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752168>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Irrtum im Autobus

VON HENRI VAN WERMESKERKEN

BERECHTIGTE ÜBERTRAGUNG VON WILLY BLOCHERT

Man muß Kobus Wijckerman kennen, um die Verlegenheit zu begreifen, in die er mich einmal gebracht hat.

Er kann lachen, so wie nur ein Wijckerman lachen kann.

Er gehört zu den unangenehmen Menschen, die das Leben auch in den schlimmsten Momenten immer noch von der humoristischen Seite ansehen.

Er hat ein Herz von Gold. Er kann an keinem Bettler vorübergehen, ohne ihm etwas zu geben, an keiner hübschen jungen Dame, ohne sie höflich zu grüßen, ob er sie kennt oder nicht, denn, sagt er, das tut ihrem Herzen gut. Wenn auf dem Film ein Held stirbt, kommen ihm die Tränen in die Augen.

Aber sieht er jemanden etwas Falsches machen, einen alten Herrn, der verkehrt aus der Elektrischen steigt und beinahe hinstürzt, ein Haussnädelchen, das ein Tablett mit Geschenken fallen läßt, eine alte Dame, die nicht vor einem Auto heftig erschrickt, oder rutscht ein Bekannter auf einer Bananenschale aus, dann bricht er in schallendes Gelächter aus, so herzlich, so tief und so hemmungslos, daß er alles in seiner Umgebung damit ansteckt.

Aber am tollsten benimmt er sich bei Irrtümern... Irrtümern, die niemanden auffallen würden, wenn er sie nicht plötzlich betonte mit seinem unmäßig lauten, unmäßig ansteckenden Lachen. Versehen, die er schon riecht, bevor das Schlachtopfer selbst merkt, einen Bock geschossen zu haben.

Wir steigen zusammen in den Autobus nach dem Vortrag, wo ich bei ihm essen soll. Im letzten Moment steigt

noch ein junges hübsches Mädchen ein. Sie ist etwas außer Atem, zieht einen Handschuh aus, wirft einen flüchtigen Blick auf die Mitfahrenden, sieht mich, oder sieht, daß ich sie ansehe, und — nickt. Ein kurzes höfliches Nicken, wie nach plötzlichem Erkennen. Ich blicke etwas überrascht auf, suche hastig in meinem Gedächtnis, ob ich sie irgendwo kennengelernt habe. Aber schon hat sie ihr Versagen bemerkt, schüttelt verlegen lächelnd den Kopf und sagt stotternd: «Verzeihe Sie, mein Herr, aber ich habe mich geirrt. Ich dachte, daß Sie der Papa eines meiner Kinder wären...»

Sagt es, und im selben Moment erhebt sich neben mir ein Gelächter, so katastrophal laut und schallend, und so ungeheuer ansteckend, daß ich etwas Fürchterliches vermute. Ich sehe verblüfft auf. Aber das Wiehern von Wijckermann scheint allen Mitfahrenden erst etwas klar gemacht zu haben, alles schüttelt sich vor Lachen, was sich bei einem sehr mageren Herrn äußert wie das Krähen eines Hahns, bei einem älteren Fräulein, als hätte sie das Schlucken, bei anderen Passagieren, als wollten sie ersticken... Nur auf die junge Dame scheint es anders zu wirken, es ist, als sei sie von hochgradigem Fieber ergriffen. Und dabei sehen alle mich an und nicht sie.

Ihr Gesicht hat die Farbe einer Pfingstrose, und als sie versucht, etwas zu sagen, verfärbt sich die andern und werden violett.

«Aber Sie haben mich gewiß richtig verstanden», sagt sie mit einem flammenden Blick auf mich und verrätselndem Schluchzen um den Mund.

«Ja, ja», lacht mein Freund Kobus, als sei die Frage an ihn gerichtet, «ich verstand es auch sofort.»

Und er bricht von neuem in Lachen aus, so irrsinnig, daß die anderen wieder miteinstimmen. Nur das Mädchen lacht nicht, ihr Auge strahlt flammende Entrüstung, sie will in dem donnernden Gelächter den Irrtum aufklären.

«Mit den Kindern meinte ich...»

Doch Wijckerman winkt ab. «Ich weiß es, lassen Sie mir bitte etwas Zeit, ich muß mich erholen, ich bin nicht mehr jung... meine Leber! Ich lachte nicht über Sie... sondern über das... Gesicht, das er machte. Er hat es nicht verstanden. Er ist so erschrocken.»

Gemeint bin ich, der sich aus Höflichkeit gegen das Opfer alle erdenklische Mühe gibt, gegen das Lachen anzukämpfen und zugleich gegen seine aufrichtige Entzürkeln.

Mit nervöser Falsettstimme, die ihrerseits mit den Tränen kämpft, erklärt die Dame: «Aber ich bin Lehrerin, mein Herr, ich sprach von meinen Schülern... Sie sind gemein!»

Und während er von neuem nach Atem ringt, stöhnt Wijckerman: «Ich nicht... aber er! Wer macht nun so ein Gesicht, wenn eine Dame ihm etwas über seine Kinder sagt!»

An der nächsten Autobusstation steht sie empört auf... steigt aus mit vernichtendem Blick... Nach mir... mir! Dem einzigen, der nicht gelacht hat... Während mein Freund Wijckermann damit beschäftigt ist, den ganzen langen Autobus wieder mit seinem endlos schallenden Gelächter anzustecken.



## Beim Wintersport NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

Reiben Sie vor der Bergwanderung alle dem Licht u. der Luft ausgesetzten Körperteile ausreichend mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl ein, und wiederholen Sie nach Bedarf das Einreiben während der Partie genügend häufig. Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnen- und Gletscherbrandes und brauchen nicht zu befürchten, daß Ihre Haut austrocknet.

Nivea-Creme und Nivea-Öl geben Ihnen überdies jene wundervoll bronzenen Hauttönung, mit der man so gern vom Wintersport heimkehrt. — Nur Nivea-Creme und Nivea-Öl enthalten das hautverwandte, hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre überraschende Wirkung.

Nivea-Creme: Fr. 0.50—2.40, Nivea-Öl: Fr. 1.75, 2.75  
Vollst. in der Schweiz hergest. d. Pilot A.-G., Basel

